

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Reminiszere – 13.03.2022 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Erbarme dich, Gott. So lautet das Thema dieses Sonntages. Erbarme dich, Gott! Gerade in diesen Tagen spüren wir alle, wie sehr wir auf das Erbarmen Gottes angewiesen sind. Und wie schrecklich eine Welt aussieht, in der wir als Menschen kein Erbarmen füreinander zeigen. Diese Zusage aber gilt trotzdem: dass Gott voller Erbarmen für uns ist und uns in Liebe begegnet. In diesem Gottesdienst hören wir besonders auf dieses Versprechen und halten uns daran fest. Gott lässt uns nicht allein in dieser Welt und er ist voller Erbarmen.

Gebet

Barmherziger Gott,
mit vielen Gedanken und Gefühlen kommen wir vor dich. Auf der Suche nach Antworten, auf der Suche nach Hoffnung, auf der Suche nach Nähe zu dir und unter den Menschen. Bei dir dürfen wir so sein wie wir sind: gefestigt und mitten im Leben stehend. Aber auch verunsichert und zweifelnd. Du begegnest uns allen mit Liebe und Erbarmen.

Diese Zusage tut gut und lässt hoffen, dass wir nicht allein sind in dieser Welt. Dass wir auf dich vertrauen können, weil du versprichst, ein gnädiger und barmherziger Gott zu sein. Und so lass uns deine Nähe spüren. Lass uns auf dein Wort hören und Kraft finden im Gebet und der Musik. Amen.

Psalm

(Psalm 25 in Auszügen – wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele, mein Gott. Auf dich vertraue ich, ich will nicht zuschanden werden, lass meine Feinde nicht über mich frohlocken.

Denn die auf dich hoffen, werden nicht zuschanden, zuschanden werden, die ohne Treue sind.

Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott meiner Hilfe, und auf dich hoffe ich den ganzen Tag.

Denke, Herr, an deine Barmherzigkeit und deine Gnaden, die seit Ewigkeit sind. Denke nicht an die Sünden meiner Jugend noch an meine Verfehlungen, nach deiner Gnade denke an mich um deiner Güte willen, Herr.

Gut und gerecht ist der Herr, darum weist er den Sündern den Weg. Er lässt die Demütigen gehen im Recht, er lehrt die Demütigen seinen Weg.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 419: Hilf, Herr meines Lebens

- 1) Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.
- 2) Hilf, Herr meiner Tage, dass ich nicht zur Plage, dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.
- 3) Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden, dass ich nicht gebunden an mich selber bin.
- 4) Hilf, Herr meiner Seele, dass ich dort nicht fehle, dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.
- 5) Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin

Lesung aus Matthäus 26,36-46

Da kommt Jesus mit ihnen an einen Ort namens Getsemani und sagt zu den Jüngern: Bleibt hier sitzen, solange ich weg bin und dort bete. Und er nahm Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit sich, und er wurde immer trauriger und mutloser. Da sagt er zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt, bleibt hier und wacht mit mir. Und er ging ein wenig weiter, fiel auf sein Angesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er kommt zu den Jüngern zurück und findet sie schlafend. Und er sagt zu Petrus: So vermochtet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wach zu bleiben? Wacht und betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, das Fleisch aber schwach. Wieder ging er weg, ein zweites Mal, und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. Und er kam wieder zurück und fand sie schlafend, denn die Augen waren ihnen schwer geworden. Und er verließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Mal, wieder mit denselben Worten. Dann kommt er zu den Jüngern zurück und sagt zu ihnen: Schlaft nur weiter und ruht euch aus! Seht, die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände von Sündern ausgeliefert wird. Steht auf, lasst uns gehen! Seht, der mich ausliefert, ist da.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 128

Wie beschließt du dieses Gebet? „Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“.

Damit beten wir: Dies alles erbitten wir darum von dir, weil du als unser König und aller Dinge mächtig uns alles Gute geben willst und kannst, und dass dadurch nicht wir, sondern dein heiliger Name ewig gepriesen werde.

Glaubensbekenntnis

(Nederlandse Hervormde Kerk)

Wir loben und preisen den Dreieinigen Gott, unsern Schöpfer, Versöhner und Erlöser, den Vater, Sohn und Heiligen Geist, dem es nach dem ewigen Vorsatz seines freien Erbarmens gefallen hat, eine Welt ins Dasein zu rufen und sie nicht an Teufel, Sünde und Tod preiszugeben, vielmehr aus sich selbst den Grund nahm, sie in ihrer Entfremdung von ihm mit sich zu versöhnen und zu seinem Reich neu zu schaffen. Er, unser König, der über uns, bei uns und in uns thront, wohnt und wirkt, um sein Reich aufzurichten, er ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben, er ist die Freude unserer Gegenwart und die Hoffnung unserer Zukunft.

Kurzpredigt

Zu Tode betrübt

Meine Seele ist zu Tode betrübt. Wie schrecklich passend klingen diese Worte Jesu vor den Geschehnissen der letzten zwei Wochen. Mein eigenes Erschrecken, meine eigene Angst und Sorgen klingen darin an. Aber auch – und natürlich ganz besonders – die Erfahrungen der Menschen, die so viel stärker betroffen sind als ich. Erfahrungen und Eindrücke, von denen ich abends auf dem Sofa in der Tagesschau und dem anschließenden Brennpunkt erfahre. Bilder voller Schrecken, voller Leid und Angst. Bilder voller Fassungslosigkeit. Wie konnte das passieren?

Meine Seele ist zu Tode betrübt. Wenn ich die Bilder sehe von den Menschen, die alles verloren haben. Von denen, die sich an Grenzen voneinander verabschieden müssen mit ungewissen Aussichten auf allen Seiten. Bedrohtes Leben, bedrohte Existenzen überall. Wohin ich auch schaue: alles Verlierer. Traurig und mutlos, auch so wird Jesus beschrieben. Traurig und mutlos – auch das passt so gut in diese Tage. Wie soll und kann denn wieder Frieden werden, frage ich mich, während ich die neuesten Nachrichten im Liveticker verfolge. Schon wieder gescheiterte

Gespräche, schon wieder keine humanitären Korridore. Und gleichzeitig ist er abgeflaut, der Schrecken der ersten Stunden und Tage, zumindest bei mir. Schleicht sich schon Alltag wieder ein, Alltag mit Kriegsnachrichten aus der Ukraine. Alltagsgefühle, die so gefährlich sind hier in diesem Zusammenhang, weil es sich schnell so anfühlt, als würde es jetzt für immer so bleiben. Weil es schon nach 18 Tagen manchmal so wirkt, als könne es gar keinen Ausweg mehr geben. Weil alles so traurig ist, so herzerreißend, so ungerecht. So unnötig. Das macht traurig und mutlos.

Zusammen ist man weniger allein

Bleibt hier und wacht mit mir. Das sagt Jesus zu seinen Freunden. Der traurige, der mutlose, der zu Tode betrübte Jesus sagt: Ich will nicht allein sein. Ich brauche Gemeinschaft. Ich brauche euch. Er nimmt sie mit in den Garten, in dieser Nacht, in der er aushalten muss, dass er bereits weiß, was jetzt auf ihn zukommt. Dabei will er nicht allein sein. Nicht allein mit seiner Vorahnung, nicht allein mit seiner Angst und nicht allein mit seinem Schmerz. Ob ihm das leicht gefallen ist? Er, der Rabbi, der Lehrer und Meister, zu dem sie aufblicken, dem sie gefolgt sind und an dessen Lippen sie gehangen haben. Er, der Wunder bewirkt und Kranke geheilt hat, er braucht sie jetzt. Nicht, um ihn zu bewundern. Sondern, weil er nicht allein sein kann. Weil er ihre Nähe und ihre Hilfe braucht. Um Hilfe bitten, zuzugeben, dass ich es allein nicht schaffe, dass meine Angst zu groß ist, um sie auszuhalten – manchmal fällt es mir schwer. Als Kind ist es so normal, nach einem Alptraum ins Bett der Eltern zu schlüpfen oder sich bei einer gruseligen Geschichte in den Arm der Lesenden zu drücken. Es ist intuitiv, bei Angst nicht allein sein zu wollen. Auf den Rückhalt der anderen und dem Schutz der Herde zu vertrauen. Die eigene Angst zu teilen, macht sie kleiner. Weil ich ihr dann nicht mehr allein gegenüberstehe. Als Erwachsene wird irgendwie erwartet, dass man damit auch allein klarkommt. Da

wirkt es auf einmal schwach und bedürftig, zuzugeben, dass man jetzt wirklich jemanden an seiner Seite vertragen könnte. Braucht. Der traurige, der mutlose, der ängstliche Jesus sagt: Ich brauche euch. Ich habe solche Angst, ich halte sie nicht allein aus. Welche Stärke, das zuzugeben. Er sorgt für sich, er, der sonst immer alle anderen im Blick hatte. Er sorgt für sich. Er hält es nicht einfach stur aus. Oder stoisch. Er drückt sie nicht weg, seine Angst. Bleibt bei mir, bittet er seine Freunde. Allein kann ich dieser Angst nichts entgegensetzen. Es ist verehrend, dass Angst nur allzu schnell das Gefühl aufkommen lassen kann, man wäre völlig allein. Ganz schutzlos. Ganz ausgeliefert. Allein mit seiner Angst. Deshalb ist es so wichtig, dass sich Menschen trauen, von ihrer Angst zu erzählen. Dass sie sich andere suchen, die ihre Angst mitaushalten. Dass sie sagen: ich kann das nicht allein. Ich kann nicht allein bleiben mit diesen Bildern. Ich kann nicht allein bleiben mit meiner Angst, die der Krieg bei mir auslöst. Wir müssen es uns gegenseitig sagen: so geht es mir auch! Auch ich habe Angst, auch ich bin traurig, auch ich bin überfordert. Denn dann spüren wir, dass wir – anders als unsere Angst es uns glauben machen will – nicht allein sind. Dass andere auch so fühlen. Nicht, um dann gemeinsam in der Angst zu verharren, sondern um zu erfahren und zu spüren, dass wir dieser Angst, dieser Situation nicht allein gegenüberstehen. Dass wir der Angst etwas entgegensetzen können. Dass wir dem, was uns Angst macht, nicht schutzlos ausgeliefert sind.

Wir sind nicht allein

Die Entdeckung zu machen, dass man nicht allein ist, besitzt große Kraft. Deshalb gehen Menschen gerade überall in der Welt auf die Straßen. Weil wir den anderen und uns selbst zeigen wollen und müssen: du bist nicht allein. Ich bin nicht allein. Menschen, die sich zusammentun, erreichen immer mehr, als wenn sie allein bleiben. Eine kraftvolle, eine befreiende Erkenntnis:

Wir sind viele. Wir können etwas verändern. Doch manchmal reicht auch das nicht aus. Manchmal haben wir niemanden, mit dem wir unsere Angst teilen können. Manchmal gibt es zwar Menschen um uns herum, aber die schaffen es nicht, uns zu erreichen. Jesus bittet seine Freunde bei ihm zu sein. Er will nicht allein sein. Und bleibt es doch. Sie schlafen ein, sie hören nichts von seinem flehenden Gebet, sie bekommen nichts mit von seiner Angst. Auch diese Erfahrung gehört dazu: dass wir manchmal allein bleiben mit unserer Angst. Dass niemand da ist, um uns zuzuhören. Von ihrer eigenen Angst erzählt. Mich in den Arm nimmt. Und doch schweigt Jesus nicht. Seine Freunde schlafen und sind ihm keine Hilfe.

Aber er bleibt nicht stumm und starr, er verharnt nicht völlig verängstigt. Er betet. Er erzählt von seiner Angst, er spricht sie aus. Er teilt sie mit Gott. Und auch in diesem Teilen liegt Entlastung. Auch hier wird die Angst besser aushaltbar, weil schon das Reden über die Angst ihr etwas von ihrer Macht nimmt. Er ist nicht allein, auch wenn keiner seiner Freunde bei ihm ist. Er steht seiner Angst nicht völlig allein gegenüber, weil er sie mit Gott teilt. Und dann ist sie nicht mehr nur seine Angst, dann trägt ein Teil dieser Angst auch Gott für ihn mit. Jesus bleibt nicht traurig und mutlos. Jesus bleibt nicht zu Tode betrübt. Er bleibt nicht allein. Dadurch ist die Angst nicht auf einmal völlig weg. Aber er ist ihr nicht mehr so ausgeliefert wie noch kurz davor. Krieg hat als Ziel auch immer Vereinzeln. Nationalismus. Wir gegen sie. Ich ganz allein. Aber das stimmt nicht! Wir sind viele. Wir sind nicht allein. Wir lassen uns gegenseitig nicht allein. Und bei all dem gilt immer: Gott lässt uns nicht allein. Amen.

Fürbittengebet

Gott, im Vertrauen darauf, dass du uns nicht allein lässt, bitten wir dich um Frieden für die Ukraine. Um Schutz für die Menschen, die dort leben. Dass sie versorgt werden mit dem Nötigsten. Dass sie Zugang erhalten zu Essen, Trinken und medizinischer Hilfe. Dass die, die fliehen, in Sicherheit gebracht werden, dass sie dort, wo sie landen, Hilfe und Unterstützung erfahren. Lass Frieden werden, Gott. Wir schaffen es nicht ohne dich.

Gott, im Vertrauen darauf, dass du uns nicht allein lässt, bitten wir dich für die Menschen, die außerhalb von Europa im Krieg leben müssen und die wir allzu oft vergessen. Für die Menschen im Jemen. In Syrien. In Somalia. In Afghanistan. Für die, die auch hier wieder nicht genannt werden. Auch sie sind unsere Schwestern und Brüder, auch sie sind deine Kinder. Lass es uns nicht vergessen, dass wir auch ihnen Solidarität und Hilfe schuldig sind. Lass Frieden werden, Gott. Wir schaffen es nicht ohne dich.

Gott, im Vertrauen darauf, dass du uns nicht allein lässt, bitten wir dich für die Menschen in Russland. Wir danken dir für die mutigen Frauen und Männer, die unter großen Gefahren auf die Straßen gehen und Zeichen der Solidarität und des Friedens sind. Wir bitten dich für die, die unter den wirtschaftlichen Sanktionen das Wenige verlieren, das sie besitzen. Es gibt keine Gewinner. Lass Frieden werden, Gott. Wir schaffen es nicht ohne dich.

Gott, im Vertrauen darauf, dass du uns nicht allein lässt, bitten wir dich für die Menschen weltweit, die jetzt helfen. Mit Sachspenden und mit Geld. Für die, die Geflüchtete aufnehmen und sich um sie sorgen. Es tut gut, zu sehen und zu erfahren, dass wir nicht allein sind. Dass es viele sind, die auf Grausamkeit und Gewalt mit Solidarität und Hilfe antworten. Gib ihnen Kraft für

diese Arbeit. Lass sie spüren, dass sie nicht allein sind. Lass Frieden werden, Gott. Wir schaffen es nicht ohne dich.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:

EG 425: Gib uns Frieden jeden Tag

1) Gib uns Frieden jeden Tag! Lass uns nicht allein. Du hast uns dein Wort gegeben, stets bei uns zu sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast die Menschen in der Hand. Lass uns nicht allein.

2) Gib uns Freiheit jeden Tag! Lass uns nicht allein. Lass für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein. Denn durch dich, unsern Gott, denn durch dich, unsern Gott, sind wir frei in jedem Land. Lass uns nicht allein.

3) Gib uns Freude jeden Tag! Lass uns nicht allein. Für die kleinsten Freundlichkeiten lass uns dankbar sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast uns alle in der Hand. Lass uns nicht allein